

# Zum Durchzug des Graubruststrandläufers, *Calidris melanotos* (Vieill.), in Südniedersachsen

Von Peter Becker und Arnim May

Seit Feindt (1962) die beiden ersten Nachweise für Norddeutschland veröffentlichte, ist diese Spezies auch in Südniedersachsen von einigen Ornithologen mehrfach beobachtet worden. Leider liegen bis heute über dieses Auftreten noch keine Publikationen vor (vgl. auch Niethammer et al., 1964). Da wir mit Hölzinger et al. (1970) übereinstimmend diese Limikole nicht mehr als "Irrgast" bezeichnen können und daher die lückenlose Erfassung aller Beobachtungen dringlich erscheint, ist die vorliegende Mitteilung als Baustein für eine künftige umfassende Auswertung anzusehen. Gleichzeitig seien damit alle übrigen Vogelkundler zur Veröffentlichung ihrer Nachweise aufgerufen!

## Nachweis an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik Clauen

Am Morgen (7.30 Uhr) des 7.10.1972 wurde ein weiterer Graubruststrandläufer an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik Clauen (E 10°3', N 52°14') festgestellt (P. B.). Die Hildesheimer Vogelkundler M. Bögershausen, A. Kellner und N. Krott wurden noch am gleichen Tage zur Bestätigung des Vorkommens hinzugezogen. Ohne Kenntnis dieser Entdeckung traf der andere von uns (A. M.) den Vogel tags darauf am gleichen Ort an und gelangte unabhängig aufgrund der bekannten Kennzeichen (Witherby et al., 1958) zur Annahme, es handele sich um ein diesjähriges Stück. Diese Diagnose wird auch vom Mitverfasser u. a. aufgrund der hellen Federsäume der *Tectrices majores* vertreten. Überdies war der Vogel offensichtlich frisch gemausert. Fangversuche blieben leider erfolglos, so daß eine genaue Diagnose anhand von Maßen nicht vorgenommen werden konnte. Bis zum 11.10.1972 wurde das Exemplar noch von mehreren benachrichtigten Ornithologen aus Hannover und Hildesheim beobachtet.

## Biotopbindung - Verhalten

Das Clauener Zuckerfabrikteich-Gelände ist gut 7 ha groß, eine Fläche, in die sich zwei Schlamnteiche von knapp 3 ha teilen. In unmittelbarer Umgebung befanden sich gepflegte Äcker sowie weitere trockene, mit Ruderalflora bestandene Klärbecken. --- Die spezifische Bindung der durchziehenden *Calidris*-Arten an die Wattflächen der Schlamnteiche trifft bekanntermaßen für *C. melanotos* nicht zu. Diese Tatsache fand sich auch bei unserem Vogel erneut bestätigt: In enger Vergesellschaftung mit 4 Alpen- (*C. alpina*) und 2 Sichelstrandläufern (*C. ferruginea*) (7.10.) bzw. 6 Alpenstrandläufern (8.10.) fungierte für *C. melanotos* der sandstrandartige Spülsaum der Klärteiche als nur ungern aufgesuchter Ausweichbiotop, in den er jeweils nach dem Auftreiben von den übrigen Strandläufern mitgerissen wurde. Das zeigte sich vor allem auch dadurch, daß diese meist sofort nach dem Einfallen im seichten Wasser der Nahrungssuche nachgingen, was der Graubruststrandläufer in diesem Biotop niemals tat. Häufig nahm er dagegen hier die von Sartor und Ludwig (1967) ausführlich beschriebene "Reckhaltung" ein. Beim Auffliegen ließ auch unser Vogel jedesmal seinen charakteristischen Ruf hören, den Feindt (1962) treffend darstellt. Überdies scheint *C. melanotos* beim Flug über längere Strecken weit ruffreudiger als andere *Calidris*-Arten zu sein: *C. alpina* ruft zwar häufig beim Auffliegen, verstummt dann aber meist, während *C. melanotos* in immer wiederkehrenden Intervallen seinen einsilbigen Flugruf hören läßt. Die enge Verge-

sellschaftung mit den genannten Limikolen zeigte sich lediglich in unmittelbarer Nähe der beiden Schlampteiche. Hier wurde eine nur wenige Quadratmeter messende Uferzone als Ruhebiotop bevorzugt, die anstelle des Sandstrandes von groben, mit sehr kurzen Altschilfstengeln durchsetzten Erdschollen bedeckt war. Während die Alpenstrandläufer von diesem Biotop die äußerste Zone am Spülsaum bevölkerten, um dort die Mittagsstunden, auf einem Bein stehend, mit Schlafen oder auch mit Gefiederpflege zu verbringen, befand sich der Graubruststrandläufer in deutlichem Abstand von den Gefährten zwischen zwei Erdschollen in einer Schlafstellung, die den Sumpfschnepfen gemein ist - Schnabel im Rückengefieder verborgen, zu ebener Erde auf die Intertarsalgelenke gehockt -, wobei die bekassinenartige Rückenzeichnung diesen Eindruck noch verstärkte. Isoliert von den übrigen Limikolen, weilte der Vogel oft stundenlang zur Nahrungssuche auf den umliegenden Äckern. Eine Bindung an die dort ebenfalls zahlreich vorhandenen Kiebitze (*V. vanellus*) konnten wir nicht feststellen. Dieses Aufsuchen von Äckern als Nahrungsbiotop konnte der eine von uns (P.B.) ebenfalls an kanadischen Vögeln dieser Spezies in Saskatchewan beobachten. Überdies ist ein ähnliches Verhalten auch von Kampfläufern (*Philomachus pugnax*) bekannt. Aus diesen Beobachtungen möchten wir schließen, daß für *C. melanotos* die ökologische Bindung an den artgemäßen Biotop durchaus zwingenden Charakter hat.

Das eigentümliche Deckungsverhalten, wie es Feindt (1962) beschreibt, scheint schließlich nur in einem Biotop angemessen, der die Konturen des Vogels völlig verfließen läßt. Für unsere Beobachtung des schlafenden Vogels dürfte das gleichermaßen zutreffen. Bestimmte, kodierte Merkmale dürfte der gewählte Biotop in jedem Falle aufzuweisen haben, unabhängig von seiner jeweiligen Größe. Unsere Erfahrungen zeigen, daß die Bindung an den artspezifischen Biotop keineswegs leicht und nur für kurze Dauer unter Zwang aufgegeben wird. Die geringe Fluchtdistanz dieser Limikole mag ebenfalls in direktem Zusammenhang mit bevorzugt gewähltem deckungsgewährenden Biotop stehen. Die Aufgabe der Deckung aus nahrungsökologischen Gründen steht zu den obigen Aussagen in keinem Widerspruch, da der Stellenwert der differenzierten Lebensbedürfnisse naturgemäß schwankt. Parallelen zur artspezifischen Biotopsbindung finden sich übrigens auch bei *Limicola falcinellus* (May, 1971).

### Zugzeiten

Seitdem sich die Zahl der Nachweise dieser Spezies etwa seit einem Jahrzehnt in Westeuropa - nicht nur auf den Britischen Inseln - auffallend erhöhte, zeichnet sich in zunehmendem Maße die Unmöglichkeit ab, die Zugzeiten exakt anzugeben, wie das etwa bei *Anthus cervinus* (Feindt, 1962) noch möglich sein mag. Für Westeuropa zeichnen sich heute schon Daten ab, die auch für Südniedersachsen wahrscheinlich sein dürften: Als Durchzugszeiten sind danach die Tage der 3. Mai- bis 2. Juni-Dekade sowie der 3. Juli- bis 2. Oktober-Dekade anzusetzen, wobei die Herbstfunde in der Zeit von der 3. September- bis zur 1. Oktober-Dekade einen Kulminationspunkt bilden. (Vgl. Hallard et al., 1967, übrige Nachweise in litt. bei Verf., unpublizierte Beobachtungen - soweit bekanntgeworden - sind einbezogen.) Diese Abgrenzung entspricht auch in etwa den britischen Verhältnissen, obwohl das Herbstmaximum dort ca. 14 Tage früher liegt (Sharrock, 1971).

### Literatur:

Feindt, P.(1962): Die zwei ersten Nachweise des Graubruststrandläufers, *Calidris melanotos* (Vieill.), für Norddeutschland (südniedersächsisches Leinetal). Beitr. Naturkunde Nieders. 15: 10-19.

- Hallard, J., Pourtois, A. und J. Tricot (1967): Observation d un Bécasseau tacheté (*Calidris melanotos*) nouvelle espèce pour la Belgique. Aves 4: 125-133.
- Hölzinger, J., Knötzsch, G., Kroymann, B. u. K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs - eine Übersicht. Anz. Orn. Ges. Bayern 9. Sonderheft.
- May, A. (1971): Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) und Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) in der Lüneburger Heide. Vogelk. Ber. Niedersachs. 3:77-78.
- Niethammer, G., Kramer, H. u. H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands - Artenliste. Frankf./M.
- Sartor, J. u. H. Ludwig (1967): Graubruststrandläufer - *Calidris melanotos* - an der Krombachtalsperre. Luscinia 40: 51-52.
- Sharrock, J. T. R. (1971): Scarce migrants in Britain and Ireland during 1958-67. Part 5 Pectoral Sandpiper, Sabine's Gull and American land-birds. Brit. Birds 64: 93-113.
- Witherby, H. F., Jourdain, F. C. R., Ticehurst, N. F. u. B.W. Tucker (1958): The Handbook of British Birds. London. Vol. IV.
- Anschrift der Verfasser: (P. B.), 32 Hildesheim, Dammstr. 25;  
(A. M.), 33 Braunschweig, Querumerstr. 37 a.

### Flügelmarkierte Rabenkrähen um Braunschweig

Dr. Jochen Wittenberg, 33 Braunschweig, Maienstr. 13 (Tel. 0531 - 502132) hat 1971 begonnen, nestjunge Rabenkrähen mit Flügelmarken zu markieren. Bisher wurde mehr als die Hälfte der Jungen von 1971 und etwa 40 % der Jungen von 1972 durch Ablesung der Marken mindestens einmal an irgendeinem Ort wieder festgestellt. Die Kartei, die alle Beobachtungen der einzelnen Krähen wieder aufnimmt, enthält für manche Vögel schon über 30 Daten. Die 1972 markierten Jungen haben leuchtend grüne Flügelmarken mit eingravierter weißer Schrift. 1973 werden voraussichtlich rote und gelbe Marken benutzt werden. Durch die unterschiedliche Farbe ist bereits ohne Spektiv und oft überhaupt ohne Fernglas die Feststellung des Jahrganges möglich. Bisher ist noch nicht genau bekannt, in welchem Alter die Rabenkrähe zum ersten Male brütet. Wir wären unseren Lesern sehr dankbar, wenn sie markierte Krähen, die am Nest angetroffen werden, unter möglichst genauer Ortsangabe sofort Herrn Dr. Wittenberg melden. In einem solchen Falle genügt es zunächst, die Farbe der Marken mitzuteilen. Die Ablesung der Marken mit dem Spektiv wird Herr Dr. Wittenberg gern selbst übernehmen.

H. Oelke

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Becker Peter, May Armin

Artikel/Article: [Zum Durchzug des Graubruststrandläufers, \*Calidris melanotos\* \(Vieill.\), in Südniedersachsen 12-14](#)